

So lebendig wie das Hier und Jetzt

AUSSTELLUNG Ein Archiv des Planeten: Farbfotografien vor dem Ersten Weltkrieg im LVR-Landesmuseum Bonn

VON DAMIAN ZIMMERMANN

Im luxemburgischen Städtchen Clervaux wurde im Juli dieses Jahres die Ausstellung „The Family of Man“ wiedereröffnet. Sie ist eine Rekonstruktion der Originalausstellung, die Edward Steichen 1955 im Museum of Modern Art in New York zeigte: Nach den Schrecken des Zweiten Weltkriegs wollte er anhand von 503 Fotografien möglichst viele Facetten des Menschseins auf der ganzen Welt präsentieren, um gegenseitigen Respekt zu fördern und Kriege zu vermeiden.

Im LVR-Landesmuseum in Bonn ist nun eine Ausstellung eröffnet worden, die zeigt, dass der

Der Bankier Albert Kahn wollte die Welt mit der Fotografie verbessern

Wunsch, die Welt durch Fotografie zu verbessern, schon vor „The Family of Man“ vorhanden war. Er ist (fast) so alt ist wie die Fotografie selbst. Oder zumindest so alt wie die Farbfotografie. Denn in „1914 – Welt in Farbe“ begeben sich die Kuratoren auf die Spuren des französischen Bankiers Albert Kahn. Der war von dem farbfotografischen Verfahren der Gebrüder Lumière so begeistert, dass er Fotografen beauftragte, Farbbilder aus der ganzen Welt anzufertigen, um damit ein Archiv des Planeten aufzubauen. Was ihm auch gelang: Über 70 000 Farbfotografien be-



Aufnahme der achten Inkarnation des mongolischen Jalkhanz Kuthugtu (1913)

BILD: MUSÉE ALBERT-KAHN

Zur Ausstellung

„Welt in Farbe – Farbfotografie vor dem Krieg“, LVR-Landesmuseum Bonn, Colmantstr. 14–16, Di.–Fr., So. 11–18 Uhr, Sa. 13–18 Uhr, bis 23. März 2014.

Der Katalog zur Ausstellung ist bei Hatje Cantz erschienen, enthält rund 135 Abbildungen und kostet 24,80 Euro. (ksta)

kennt, begegnet man diesen Fotos mit großer Ehrfurcht, aber auch mit einer gewissen Erwartungshaltung: Die Fotos sollen uns mehr über jene Zeit sagen, als es die uns bekannten Bilder tun. Der Betrachter erwartet durch die scheinbar realistischere Darstellung der abgebildeten Personen, Landschaften und Gebäude eine andere Art der Wahrhaftigkeit. In gewisser Weise scheint die auch tatsächlich gegeben zu sein, denn egal, ob die Fotografie 1913 oder 2013 entstanden ist: Ein Schwarz-Weiß-Foto vermittelt immer das Gefühl, dass das Dargestellte in der Ver-

Die Farbfotos sollen uns mehr sagen als es die uns bekannten Bilder tun

gangenheit liegt, während man eine Farbfotografie im Hier und Jetzt verankert. Die Personen, aber auch die Landschaften der Ausstellung kommen einem dadurch überraschend vertraut und ja: lebendig vor.

Aber welche Schlüsse kann der Besucher nun aus der Ausstellung ziehen? Eine ganze Menge – über die Geschichte der Fotografie, über die mit dem Medium verbundenen Hoffnungen und über die Möglichkeiten der Manipulation beispielsweise. Die traurigste Erkenntnis aber dürfte sein: Die Erfindung der Fotografie hat zwar nahezu alle Aspekte des menschlichen Lebens verändert – Kriege verhindern konnte sie aber nicht.

im Auftrag von Zar Nikolaus II. das russische Reich, und der Kölner Schokoladenfabrikant Ludwig Stollwerck brachte bereits 1904 mit seinem Sammelalbum das erste Farbfotobuch überhaupt auf den Markt.

Die Bilder selbst haben auch nach 100 Jahren nichts von ihrer Faszination eingebüßt. Im Gegenteil: Gerade weil man heute das frühe 20. Jahrhundert lediglich von Schwarz-Weiß-Abbildungen